

Abonnementspreis
Vierteljahr mit „Mittwochsonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Anzeigern 1,40 Mk., in den Anzeigebüros 1,20 Mk.
beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7—1 Uhr Mittags
und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.
Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.



Inserions-Gebühr
für die 5 gelbten Spalten oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Privat
in Werbung und Umfang 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Complirter Satz wird entgegen besser besorgt,
Notizen und Notizen außerhalb des Inseratensatzes 30 Pf.
Zämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.
Belagen nach Uebereinstimmung.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Sachsen ist der seitler alljährlich am
Tage Mariä Geburt und dem folgenden Tage in Goeburg desselben Kreises, abgehaltene
Krammarkt auf Dienstag und Mittwoch vor Michaelis verlegt worden.
Merseburg, den 7. August 1894. Der königliche Landrath. Wiedlich.

Vom 15. August bis 6. September wird die hiesige Stadt mit der I. Escadron
des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12 besetzt sein.
Die quartierleistungspflichtigen Einwohner hiesiger Stadt, insbesondere nachstehender Straßen:
Rauhschäferstraße, Wollschneise, Biemarckstraße, Friedrichstraße, Steinstraße, Gloga-
favenstraße, Reichstraße und Eisenbahnstraße veranlassen wir, die erforderlichen Quartiere bereit
zu halten.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist nur am Tage des Einrückens — 15. August cr. —
die Verpflegung zu gewähren, die übrige Zeit kommt die Verpflegung in Wegfall.
Das Ausruhen der Mannschaften kann nur in beschränktem Maße erfolgen und wollen
sich die betr. Postbesteller bis spätestens Montag, den 13. August cr. mit uns in Ver-
bindung setzen.
Merseburg, den 7. August 1894. Der Magistrat.

Montag, den 13. August cr. 9. Sessung.
Merseburg, den 9. August 1894.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.

Merseburg, 10. August 1894.
\* Wo bleibt der Unterschied?
Die Verfechter der Sozialdemokratie geben
sich unangelegentlich Mühe, abzufreien, daß zwischen
Ihr und dem Anarchismus ein Zusammenhang besteht.
Dieser Tage ist einer der jüngeren
Parteilührer in einer Münchener Versammlung
gegen den Anarchismus zu Felde gezogen, indem
er beteuerte, daß die Sozialdemokraten in den
Anarchisten die Vertreter eines Prinzips sähen,
das dem ihrigen gerade entgegengesetzt sei.
Zu dem Beweise dafür ist er aber schuldig geblieben; es
trat sogar ein „freiwilliger Sozialist“ — so nennen
die deutschen Vertreter des Anarchismus sich
selber — gegen ihn auf und verwahrte sich gegen
die Behauptung, welche die „gemäßigten Sozialisten“
über die Gesinnung seiner Meinung veräußern
wollten. Den Grund aber, aus welchem die
Sozialdemokratie dem Anarchismus abhold ist,
verhweigert der Redner nicht; er geht dem Wärrer-
tbum die Möglichkeit an die Hand. Ausdru-
cksgewisse durchzuführen, die in der That noch
dienen würden, der Sozialdemokratie die Lebens-
fähigkeit zu nehmen. Aber sittlichen Abhug
vor den anarchischen Wörtern an den
Tag zu legen, das — so erklärte er — sei für
einen Sozialdemokraten Luxus.

Auf's Neue zeigt sich also, daß die Sozial-
demokratie jegliches sittlichen Empfindens beraubt ist,
um die anarchischen Wörde als Schandthaten zu
erkennen und derurtheilen zu können, die „Pro-
paganda der That“ ist ihr unentbehrlich, weil sie
ihre eigenen Ziele vor der Zeit enthüllt und nur
das Unbekannte erscheint vor dem sozialdemo-
kratischen Gesinnungswesen.

Sozialismus und Anarchismus
huldigen einem und demselben Prinzip:
dem des Umsturzes der bestehenden Staats-
und Gesellschaftsordnung. Der Sozialismus
huldigt ihm, indem er die Unzufriedenheit und Begeh-
rlichkeit der Massen aufstacheln, sie daß und Ver-
zehrung alles göttlichen und menschlichen Rechtes
lehrt; der Anarchismus huldigt demselben Prinzip,
indem er die Vertreter der öffentlichen Gewalt

aus dem Wege zu räumen und die bürgerliche
Gesellschaft durch Gewaltthaten in Bürger-
und Schreden zu legen trachtet.

Um die Arbeiter zu revolutioniren, wendet
man sich an die schlechtesten Instanzen, indem dabei
auf die Unbildung und leicht entzündliche Mob-
ilität der Massen spekulirt wird. Fort mit dem
Gottesglauben und der Kirche! Sie lehren
ja, daß es ein Jenseits giebt, wo der Sterbliche
der reinen Rechenschaft ablegen muß über das,
was er auf Erden gethan oder unterlassen.
Fort mit Rechtsstaat und Treue, mit Zufrieden-
heit und Gemüthsruhe! Das sind ja unanneh-
mliche Zugaben, weil mit ihnen der Mensch sich auch
unter verschiedenen Verhältnissen wohlfühlen
vermag. Fort mit Geth und Ordnung mit
Königthum und Vaterland! Sie bieten ja auch
dem Schwärmer und Nervenmenschen Schutz, und
legen dem Unrecht Schranken; und der Mensch soll
doch einzig begreifen und meinen, das er vom
Stärkeren und Reicherem ausgehütet und niedergedrückt wird.
Fort mit Familie und Eigentum! Sie behaupten
ja nur die persönliche Freiheit und hindern,
daß der Charaktere — ebensowenig erwirbt
und hat, als der Nichtsther. Man kann sozia-
listische Blätter hernehmen, welche und sozial man
will; nirgends wird man eine Zeile finden, die
den Arbeiter mahnte oder lehrte, wie er durch
Arbeitsamt und Pflichten Erfüllung seine Lage ver-
bessern, durch Gemüthsruhe sein Brod wärmen,
im Unglück Trost finden kann, indem er sein Herz
zu Gott erhebt.

Ist es denn wahr, daß der Staat, gegen den
Sozialisten und Anarchisten wüthen, nichts zur
Förderung des Volkes gethan habe und noch thue?
Wer die Lage des Arbeiterstandes von heute
mit der vor 100 und vor 50 Jahren v. r. stellt,
kann erkennen, daß im Gegentheil die materielle
und geistige Stellung des Arbeiterstandes sich fort und
fort hebt. Man denke an die Finiszger für
Unterricht, an die Kranken- und Altersver-
sicherung, an die außerordentliche Besserung der
Lebenshaltung, an die Gleichstellung in recht-
licher und politischer Hinsicht, die sich im Laufe
des Jahrhunderts vollzogen und namentlich in

den letzten Jahren riesenschritte genommen hat.
Wenn man gegeneinander abwägen wollte, was
die sogenannten herrschenden Klassen im Laufe
dieser Zeit an rechtlichen und wirtschaftlichen
Privilegien eingebüßt, was dagegen die
unteren Klassen an solchen Privilegien gewonnen
haben, so stellt sich für die letzteren ein erheb-
liches Mehr heraus.

Die Arbeiter wissen das wohl, aber sie
halten sich es einzuflößen. Das Ziel des
Sozialisten und Anarchisten ist
dasselbe: sie wollen umflutern und herrschen. Ob
sie, wenn sie aus Ruher kämen, wirklich mit
mehr Gerechtigkeit, Liebe und Menschlichkeit, als
der gegenwärtige Staat, wöhlen und ein goldenes
Zeitalter schaffen könnten? Die Gruescenen,
die Paris bei der Schredensherrschschaft von
1789 und 1871 gesehen, beweisen das Gegenteil.
Rein Wunder, daß die öffentliche Meinung
neuerdings wieder dringender betont, daß der
Staat wünschlich sei, diejenigen, die sich außer-
halb der Rechtsordnung stellen, auch darnach zu
behandeln.

Kaiser Wilhelm in England.

Aus Gones wird gemeldet: Da die Nacht-
regatta um den Preis des fgl. Nachtschwaders,
an welcher der „Meteor“ theilnehmen sollte, am
Mittwoch nicht stattfand, machte der Kaiser eine
Wettfahrt an Bord der Yacht „Carina“
(Admiral Montague) mit. Nach der Rückkehr
nahm der Kaiser den Thee in den Anlagen des
Yachthafenwärters ein. Abends gab die
Königin zu Osborne wieder ein Festmahl, an
dem der Kaiser mit den Mitgliedern der fgl.
Familie und zahlreichen Gästen theilnahm. Dem
Kaiser folgte ein Empfang, dem die Offiziere
der auf der Blyde von Gones liegenden deutschen,
englischen und amerikanischen Kriegsschiffe bei-
wohnten.

Am Sonntag wird sich der Kaiser von der
Königin Viktoria verabschieden und sich am
Montag früh an Bord der fgl. Yacht „Albion“
nach Portsmouth und von dort nach dem
Truppenlager zu Aldershot begeben.
In Aldershot wird der Kaiser die des Herzogs
von Connaught sein. Am Dienstag dürfte der
Kaiser nach Gravesend reisen, wohin
die „Hohenzollern“ inzwischen abgegangen sein
wird, um dort die Ankunft des Kaisers zu er-
warten. Die voraussichtlich am Dienstag Abend
erfolgt.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Zum Besuche der Kaiserin
trifft die Erbprinzessin von Meiningen
heute, Freitag, in Wilhelmshöhe ein.

— Dr. Miquel. Der „Hann. Kur.“
schreibt: Die Weidung, daß sich der Finanz-
minister Dr. Miquel vertraulich dahin geäußert
habe, er wolle zurücktreten, wird in Berliner
finanzministeriellen Kreisen als reine Erfindung
betrachtet.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine
Bekanntmachung des preussischen Landwirtschafts-
ministers vom 31. Juli 1894, durch welche die

Veränderungen, die in Bezug auf die Vorrichtungen
und Stellvertretern Vorstehenden der für die
landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen in
Preußen errichteten Schiedsgerichte bei Erlaß der
Bekanntmachung vom 26. September 1893 ein-
getreten sind, bekannt gegeben werden.

Zur Begnadigung der franzö-
sischen Offiziere. Der Reichsanzeiger schreibt:
Mehrere Zeitungen haben die Mittheilung gebracht,
daß die Begnadigung der wegen Spionage verurtheilten
französischen Offiziere, welche ihre Verurteilung in der
früheren Zeit bis hinstagelten habe. Diese Angaben
entsprechen nicht der Wahrheit.

— Die Reform des Militärstrafver-
fahrens. Die W. N. wollen wissen, daß
der bayerischen Regierung eine Mittheilung über
den neuen Entwurf zur Reform des Militärstraf-
verfahrens nicht zugegangen sei. Dasselbe Blatt
veröffentlicht gleichzeitig eine Berliner Korre-
spondenz, wonach bei der Umänderung des
Strafprozesses große Schwierigkeiten zu über-
winden seien; viele vermögende Leute, die sich
einer Verurteilung erwehren, wöhlen von einer
Reform des Militärstrafverfahrens nichts wissen.

— Eine mildere Anwendung der
Strafbestimmungen des Wechsel-
stempelgesetzes soll in Folge einer Anregung
der Handels- und Gewerbetammer in Genuß
auf die Tagesordnung der nächsten Ausfüh-
rungsbeschlüsse des deutschen Handelsrates gesetzt werden.
— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die
Zahresübersicht über die Thätig-
keit der General-Kommission betreffend
die Beförderung der Erziehung von
Rentengütern. In der Nachweisung haben
nur die einbürtigen Rentengütern-Auf-
nahme gefunden, d. h. diejenigen Fälle, in denen
das Verfahren bei der General-Kommission zum
Abschluß gebracht und die Reute auf die Mutter-
hand überkommen ist. Danach sind von 1893
Rentengüter einbürtig gelehrt 1490 zur Größe
von 13296 ha, im Vorjahre 392 zur Größe
von 5083 ha, Summa 1882 Rentengüter mit
18379 ha.

— Kanal. Oberbürgermeister Brenzel in
Hagen erhielt im preussischen Ministerium der
öffentlichen Arbeiten die Zusage, daß das Kanal-
vorhaben Hagen-Wilth-Forst und gelehrt werde.
Die Prüfung ist bereits angeordnet.

Belgien. Der italienische Anarchist Cipri-
ani, der in Brüssel festgenommen wurde, ist
aus Belgien ausgewiesen worden. Er erhielt
eine zweitägige Frist, um nach seinem
Wunsch nach England abzumachen.
— Den bisherigen Staatssekretär der aus-
wärtigen Angelegenheiten im Konigshof Grafen
De Grelle haben seine Mißfolge in den
sonstigen amtlichen Verhandlungen mit Frankreich
und in den Unterhandlungen mit Deutschland
veranlaßt, seine Entlassung aus dem Dienste
des Konigshauses zu nehmen.

Oesterreich-Ungarn. In Budapest
militärischen Kreisen verläutet bestimmt, daß der
Kommandant Fürst Lobkowitz Nach-
folger des Erzherzogs Wilhelm als General-
inspektor der Artillerie werden soll.

(Nachdruck verboten.)

In Haid und Moor.

Erzählung von Hans Warring.

(12. Fortsetzung.)

Auf baars Geld war Kuralen geizig, das
gab sie nicht fort, aber an Naturalien verschleu-
derte sie das Besoldung.

Seine Wirklichkeit hält der Hof auf die
Länge nicht aus! Es wird wohl nichts mehr
über die Welt sein, wenn es entschieden
ist, was er gehören soll.“ stürzten die beiden
alten Dienstknecht, der Krüppel und die Urte,
unter einander. Im Dorf schüttelten die
Leute den Kopf und meinten, mit den Kuralen
gehe es nach und nach zu Ende. Die
Anna sagte nichts und stürzte mit keinem
der Dienstknecht, aber ihr ging die Sache mehr zu
Herz als allen Anderen. Sie hatte ein paar Wochen
hindurch den Horn und Groll in ihrem
tapfer festgehalten, aber jetzt schmolz er dahin wie
Wärzschnee an der Sonne. Aus dem übermächtigen
Endrick war ein stiller, ernster geworden. Fast
jeder Tag enthielt eine neue schlimme Ver-
nachlässigung in der Wirklichkeit, deren Folgen
er nicht immer abwenden konnte. Sobald Bau-
weiser eintrat, wanderte er jeden Morgen hinaus
an den Weizenacker. Die Wägen grünllich zu
räumen, wie es das Beste gewesen wäre,
daran war in dieser Jahreszeit und bei dem Stande

seiner Klasse nicht zu denken. So mußte er sich
mit einem müßigen Aussehen und Ab-
graben, bald an dieser, bald an jener gefährdeten
Stelle besellen. Er fand dabei oft Intimit im
Schnee und Regen, und kam erst um die Mittagszeit
halberbreiter, todtnühe von der schweren Arbeit
müthlos und durchnäßt nach Hause.

„Es wird doch nichts helfen — alle Mühe
wird vergebens sein! Wenn mir im Frühjahr
viel Regen haben, geht doch die Saat zu Grunde!“
sagte er dann wohl, wenn er auf den Stuhl
am Herdfeuer saß. Er beklagte sich nicht über
die schwere Arbeit, nur über die Unzulänglichkeit
dieser Lohn. Das bemerkte Anna wohl, und ihr
Herz stülte sich bis zum Raube mit einer weichen,
mittelstlichen Bitterkeit, die in ihrer Zeit und
Anniegkeit fast etwas Mütterliches hatte. Was
sie ihm doch helfen könnte! Sie wünschte
reich zu sein, um ihn aus seinen Sorgen und
Mühen retten zu können. Da sie aber nur ein
armes, junges Ding war, deren ganzes Ver-
mögen aus etwa fünfzig Mark bestand, die sie
auf der Sparlosse hatte, so mußte sie
sich begnügen, ihm auf andere Weise sein
Leben ein wenig zu erleichtern. Er fand, wenn
er vom Felde kam, seine Kammer immer wohl
geheizt, der alte Lehnstuhl des Vaters — er
hatte keines Vaters Schlafstube bezogen — war
an den Ofen gerückt. Trockene Kleider, warme
Häusliche und wolkene Strümpfe, alles wohl-

durchnäht, lagen für ihn bereit. Als der junge
Wesich zum ersten Male diese Veranlassung
sah, starrte er mit großen, verwunderten Augen
darauf hin. Ein dergleichen liebevolles Vor-
sichtselbst hatte in diesem Hause bisher Niemand
gedacht. Das konnte nur Anna gethan haben.
Er fand eine Stelle ganz still, und ihn war,
als ob sich eine liebe, warme Hand auf sein
Herz legte. Dann tröste er sich mit einem tiefen
Seufzer auf und schüttelte den Kopf.
„Es geht nicht, es geht absolut nicht! Eine
Arme kann es nicht sein, jetzt weniger als je.
Die Grütze — es geht nicht anders — und so
bald wie möglich! Ich darf mich nicht länger
besinnen, — es muß sein!“

Aber von Tag zu Tag zögerte er. Es war
etwas ganz Unüberwindliches, was ihn zurück-
hielt. Ja, wenn er die Anna nicht alle Tage
gesehen hätte, wenn er sie nicht immer mit der
Grütze hätte verglichen müssen!
Er hatte Weidhachten vorübergehen lassen,
das neue Jahr war gekommen, der Januar
näherste sich seinem Ende, und noch immer hatte
er sich nicht entschließen können. Endgiltig auf-
gegeben hatte er die Sache durchaus nicht, aber
die Grütze hat drei Jahre gewartet, sie kann es
auch noch ein paar Monate thun!
„Habt Ihr schon die große Neuigkeit gehört?
Das ganze Dorf ist voll davon.“ sagte der alte
Lohne Schmitz-Mittel, der eines Abends auf

den Hof gekommen war, um sein Weichen an
Endrick's Herz zu räumen, „die Neuigkeit mit
der Grütze Janstien?“

„Nein, was giebt es?“ fragte Endrick.
„Ja, sie wird heirathen, — den da aus Aus
— den großen Hofhändler.“
— Den Krüppel! der Laufhund! da hat sie
ja das große Ross gezogen.“ meinte Krüppel.
Der Endrick sagte nichts. Er schmitz sitzig
an einem Stuhl hölz herum, das er zwischen den
Händen drehte. Er that so, als ob er nichts
gehört hätte, und mischte sich nicht ins Gespräch,
aber Anne sah, daß ihn Gesicht todtnack
geworden war, als der Feuerstein darauf fiel.

„So, einen Reichen bekommt sie, — eine
Wirklichkeit wird sie haben, in der sie genug
formandieren kann.“

„Und drei Kinder bekommt sie auch mit.“
„Ja, die werden nach ihrer Weig springen
müssen!“

„Das ist kein Schade — Kinder müssen ge-
horden.“ meinte Urte. „Und gut gelehrt wird
für sie sein. Was die Grütze in die Hand
nimmt, giebt. Ich hätte! oder gewünscht, der
Endrick hätte! sie sich nicht fortnehmen lassen.
Die hätte! die Sache hier mit einem Schlag in
Ordnung gebracht.“

„Wird auch ohne sie werden.“ brummt
Endrick, der mittlerweile mit seinem Schred
fertig geworden war.



Der rumanische Minister Carp weist in Wien und wird voraussichtlich eine Konferenz mit Rainoldi haben, die mit der künftigen künftigen Konferenz des letzteren bei dem König von Rumänien in Zusammenhang gebracht wird.

**7. August.** Die Nachricht, der Großfürst Michail in Solowoi, der Vater der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, wolle sich mit der Prinzessin Viktoria von Wales verheiraten, ist unbegründet.

**Frankreich.** In dem großen Anarchistenprozess zu Paris wurde die ganze letzte Sitzung mit der Fortsetzung des Zeugenverhörs in Anspruch genommen. Mehrere Zeugen machten Aussagen über die Dritz zugehörigen Diebstahls. Die Sachverständigen erklärten, daß bei Fénéon vorgefundene Gegenstände hauptsächlich Explosionswerkzeug darstellen, nämlich den von Henry und Bouwals gebrauchten. Die Vernehmung der Belastungszeugen wird darauf benedigt und zum Verhör der Entlastungszeugen übergegangen. Diese, unter denen sich mehrere Schriftsteller befinden, sprechen sich lobend über Freyre, Jean, Graue, Fénéon und andere Angeklagte aus und erklären, daß sie dieselben für unfähig halten, das Schlechte um des Schlechten willen zu thun. Nach Vermeidung des Zeugenverhörs ergriß der Staatsanwalt das Wort und führte aus, die Angeklagten seien unter das Gesetz vom Dezember 1893, da es sich in der That um eine Vereinigung zur Verbreitung des Anarchismus handle. Er verlangte ein sühnendes Urteil gegen die größere Zahl der Angeklagten, wolle aber für Fénéon, Agniet und einige andere Angeklagte mildernde Umstände zulassen und gegen einen kleinen Rest die Anklage fallen lassen. Der Rechtsanwalt der Anarchisten boten dem Richter die wichtigste Todesurteil einreichen. Die Hinrichtung ist deshalb unmittelbar bevor und wird zweifelhafte Meinungen zufolge noch vor dem 15. August vollzogen werden. — Der Erfinder Turbin erobert in einem Schreiben an den Anwalt zur Prüfung militärischer Erfindungen lebhaften Protest gegen die Verschleiß über seine Erfindung und gegen die Veröffentlichung des Schriftstücks. Er fordert seine Patentbesetzung sowie seine Pläne zurück.

**Italien.** Der Sindaco von Motta-Biscione, dem Geburtort des Präsidentenmörders Caserio, erhielt ebenfalls ein von einem anarchistischen Comité zu Ravenna unterzeichnetes Schreiben, worin die „Anarchisten aller Länder“ die Familie Caserio bedrohen und sie davon benachrichtigen, daß Caserio gerächt werden würde. Es seien bereits 3 Genossen ausgelost, die dem Präsidenten Casimir Perier, den Ministerpräsidenten Crispi und einen italienischen Polizeikommissar tödten werden. Der anarchistische Bund zählte eine Million Arbeiter zu seinen Mitgliedern, wobei die Anarchisten Rußland noch garnicht eingerechnet seien. — Eine Meldung der „Agenzia Stefani“ läßt erkennen, daß die Nachricht aus Washington nach welcher nach der Niederlage der Wahlführer bei Kaffala der Weg nach Kharium offen liegt, ein bischen zu sanguinisch war. — Osman Digma, der unvermeidliche Gegner der Europäer, ist wieder auf dem Meer erschienen und befindet sich mit seinem Korps in Gosenyeh-jenit des Äthiops. General Baccarier erklärt ausdrücklich, daß die Straße von Djibouti nach Kaffala nicht bedroht ist. — Gerichte, welche noch immer von einer bevorstehenden Kammerauslösung wissen wollen, sind nicht

ernst zu nehmen. — Ein anderes Gericht, nach dem ein Bormarich Italiens nach Romtum und eine Aktion auf Tripolis bevorsteht, wird gleichfalls demontiert.

**Großbritannien.** Nach Meldungen aus Korju explodirte in dem dortigen Klub ein brennendes Bomben und tötete 7 Personen.

**Australien.** Die Anerkennung der Republik Hawaii seitens des Präsidenten Cleveland ist durch den amerikanischen Gesandten ratifizirt worden.

**Die Anarchistengesetzgebung in den europäischen Staaten.**

II.  
Das französische Anarchistengesetz.  
In Frankreich war am 9. Dezember vorigen Jahres von dem Anarchisten Dallant das bekannte Attentat in der Deputiertenkammer verübt worden. Dies hat die Beschleunigung der Gesetzgebung, die schon im Dezember der Kammer vorgelegt wurde, zu dem Zweck beschleunigt, daß jede durch die Presse verübte — direkte oder indirekte — Aufreizung zu Verbrechen, die dem Gesetz nach strafbar sind, mit dem Anarchistengesetz, wonach die Verbreitungen, wenn sie einen Akt anarchistischer Propaganda zum Zweck haben, die zur Aufrechterhaltung derselben dienen, mit dem Anarchistengesetz bestraft werden. Das Gesetz bestimmt, dass in Art. 1. bis zum Anarchistengesetz wird jedes Individuum gestraft und mit Gefängnis von drei Monaten bis zu zwei Jahren und mit einer Buße von 100 bis 2000 Francs bestraft, welches außer in den von dem vorstehenden Artikel bestimmten Fällen überführt wird, zum Zweck anarchistischer Propaganda durch Herausgabe oder Verfertigung der in dem Artikel aufgeführten Handlungen eine oder mehrere Personen aufzureizen zu haben, Verbrechen des Hochverrats, Hochverrats, der Mordanschlag, der Brandstiftung, oder Verbrechen, die nach Art. 435 des Strafgesetzbuchs bestraft werden, zu begehen; oder eine Aufreizung an Militärs der Armee oder Marine zu haben, um sie abzuwenden zu machen von dem vorstehenden Artikel bestimmten Verbrechen, den sie ihrem Berufe nach thun, wenn diese sie zur Ausführung der Gesetze und der militärischen Regeln und der Vertheilung der republikanischen Verfassung kommandieren. Die im ersten Paragraphen vorgezeichneten Strafen werden sich nicht auf die Verbrechen gegen Militärs der Armee oder Marine erstreckt. Aufreizung nicht den Charakter einer Handlung anarchistischer Propaganda hat; allein in diesem Falle kann die in Artikel 3. vorgezeichnete Strafe verhängt werden. Die in Artikel 3. vorgezeichnete Strafbestimmung ist nicht verhängt werden. Die Verurteilung kann nicht auf die einfache Erklärung eines Verbrechen, welche verhängt, wenn die hier näher bestimmten Aufreizungen genossen zu sein, wenn diese Erklärung nicht behältlich wird durch das ganze Material, welches die Strafbarkeit erzeugt und in dem Bestimmungsurteil ausdrücklich erörtert wird. Art. 3. Die Aufreizung der Religion kann über die Individuen verhängt werden, welche auf Grund der in Artikel 1. vorgezeichneten Strafbestimmung eine oder mehrere Jahre Gefängnis verurteilt worden sind, und die schon zuvor entweder eine Verurteilung zu mehr als drei Monaten Gefängnis wegen der in dem genannten Artikel aufgeführten Verbrechen oder eine Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis in eine Strafanstalt oder zu mehr als drei Monaten Gefängnis wegen eines gemeinen Verbrechens ausgewiesen haben. Artikel 4. Die auf Grund der vorstehenden Strafbestimmung verurteilten Individuen können in die Strafanstalt abgeführt, ohne das Recht der Haftdauer abgelöst werden kann. Die Bestimmungen dieses Artikels sind anwendbar bei Durchführung der Strafen der Einschließung in eine Strafanstalt oder Gefängnis, welche auf Grund des Gesetzes vom 22. Dezember 1893 über die Bestrafungen von Ungehörigen und den ungesetzlichen Besitz von Explosivstoffen verhängt werden. Artikel 5. In den von dem gegenwärtigen Gesetze vorgezeichneten Fällen, sowie in allen denen, in welchen die letztgenannte Handlung eines anarchistischen Verbrechens, können die Gerichtshöfe und Gerichte ganz oder theilweise die Bestrafungen der Verurtheilten verweigern, wenn eine solche Verurteilung eine Gefahr für die öffentliche Ordnung sein könnte. Jede Verurteilung, die durch das Gesetz vom 6. Jänner bis zu einem Monat und mit Gefängnis von 6 Tagen bis zu einem Monat und einer Buße von 1000 bis 10000 Francs bestraft. In gleicher Weise werden verurteilt und mit denselben Strafen bestraft alle Verurtheilungen der Bestimmungen, die in dem ersten Paragraphen des gegenwärtigen Artikels vorgezeichneten Fällen, von Dokumenten oder Akten, wie sie im Artikel 3. des Gesetzes vom 22. Juli 1881 angegeben sind. Befehle, welche in diesem Gesetz ist die Einschließung eines Verbrechensmittel über die beschriebenen Strafen.

richtungen hinan, der Landesverweisung, die den Zweck verfolgt, gemeingefährliche Personen für Staat und Gesellschaft unschädlich zu machen.

**Vom Koreanischen Kriegeschauplatz.**

Gute sind wieder reichlichere Nachrichten vom koreanischen Kriegeschauplatz eingetroffen. Die japanische Armee auf Korea verfolgt die bei Anan geschlagene chinesische Scharmer, welche inzwischen auf der großen Straße nach Süden weitere Niederlagen erlitten hat. Die chinesische Stadt Seiwuan wurde von den Japanern mit geringen Verlusten eingenommen. Die Chinesen wurden geschlagen und flohen in der Richtung auf Koshin. Der Verlust der Chinesen wird auf 500 Tode und Verwundete geschätzt. Die Japaner sind im vollkommnen Besitze Anan. In Tokio riefen diese Siege ungeheure Freude hervor und erhöhten die allgemeine Kriegsstimmung unter den Japanern. Der Willdo gestattete durch einen Erlaß den Chinesen, weiter in Japan zu wohnen vorausgesetzt, daß sie sich friedlich verhalten. Nach unzulässigen Gerüchten soll die japanische Flotte eine Niederlage erlitten haben, doch fehlen alle näheren Angaben, auch über die Zahl der am Angehien getrossen. Am 5. D. soll die chinesische Regierung die Feuer auf den Bergschiffen von Kapung und Talan auf Formosa haben auslöschen lassen. Diese Maßnahme scheint ein Angriffsvorhaben zu sein und steht nicht darnach aus, als ob die chinesische Flotte einer Sieg erlitten hätte.

Nach einer Meldung aus Kientin sind die Aufregungen Englands und Rußlands, eine friedliche Beilegung des Streites zwischen China und Japan herbeizuführen, fruchtlos geblieben. China wolle die Oberhoheit über Korea nicht aufgeben und es sei in Folge des aggressiven Vorgehens Japans nicht länger geneigt, über die Frage von Reformen in Korea zu unterhandeln.

**Provinz und Umgebung.**

† Freyburg. Bei dem Gewitter am Dienstag hat es nicht nur in das Wohnhaus des Landwirths G. Schömburg zu Döbelitz, sondern auch in die Wohnstätte zu Döbelitz eingeschlagen; der Mühlhnappe, welcher zur Zeit darin beschäftigt war, ist durch die Waben gefallen und liegt jetzt noch krank darnieder. Ein Schaden ist sonst nicht entstanden.

† Eisenleben, 5. August. In den letzten Tagen haben sich die Erderstöße in der Oberstadt wieder öfter und stärker gezeigt. Am Freitag sind fünfmal Erschütterungen verurteilt worden, von denen drei ungemein heftig waren. Es wurde ein förmliches Kräftern und Röcheln in den Häusern der Festungsstraße gehört und nach einer Erschütterung sprang die städtische Wasserleitung an zwei verschiedenen Stellen. Auch gestern Vormittag wurden wieder zwei Erschütterungen wahrgenommen.

† Wittenberg, 8. August. Eine able Schlastelle hatte sich gestern Abend der wandernde Arbeiter Römer aus Nauborn hier angelagert — die Wohnung des Eisenbahndamms der Straße Wittenberg-Göwigen vor dem Schloßhof. Im Schlafe hatte er unwillkürlich den rechten Arm über sich gestreckt, so daß die Hand auf die Schiene zu liegen kam, und der gegen 11 Uhr die Stelle passierende Zug ihn mitgeschleudert, ein schon älterer Mann, welcher sich Nachts 1 Uhr auf der Holzgasse und ist in das städtische Krankenhaus aufgenommen worden. † Euxart, 7. August. Aus dem von hier kaum eine halbe Bahnstunde entfernten Flecken Neubredowitz wird folgende Anekdote mitgeteilt: Am Karfreitag 1. und 11. Klasse trat ein älterer Herr eine Tasse Kaffee. Nach ist er nicht ganz fertig, da drauf der Zug heran — und „2 Minuten Aufenthalt“ erlöset es. Müßig bringt der Herr auf und eilt an den Spring, ohne seine Rechnung bezahlt zu haben, der Kellner natürlich ebenso schnell hinterher. „Sie haben Ihre Tasse Kaffee noch nicht bezahlt“, muß sich der gerade in die erste Wagengasse Einstiegende vor den anderen Passagieren setzen lassen. Der Herr greift in die Tasche und zahlt dem Kellner, der ebenso schnell er gekommen davonzieht. „Bitte Hauptsache vorgehen“, läßt sich jetzt der Schaffner vernehmen. Der alte Herr greift bedächtig in die Tasche, doch was ist das? Er greift in die andere, in die dritte, er wühlt und hallet in seinem Rock umher, der Mundbreitschrein ist nicht zu finden. Schon will der Schaffner seine Amtsbüchse aufheben, da kommt der Kellner mit dem Schrein des Herrn, welchen er neben der Tasse gefunden. Der Schaffner sieht den Namen! „Minister Miquel“ und entsetzt sich erschreckt grüßend. † Euxart, 8. August. Das Unwetter von Dienstag Nachmittag hat hier ein großes Unglück herbeigeführt. Auf der Wittenbergischen Straße am Plauer Kanal brach die Gewalt des Sturmes zwei Hiesigen ein, in welcher die Arbeiter Pustsch vor dem Unwetter gerathet hatten. Diese wurden dadurch verunglückt, und zwei von ihnen, Einsteinkel und Gentin und Betze aus Mühlberg sofort getödtet. Die Steinmassen hatten ihre Körper jämmerlich zerquetscht. Der Arbeiter Brandt aus Altenplagwitz ist so schwere Verletzungen an den Beinen davongetragen, daß dieselben wahrscheinlich amputirt werden müssen. Die übrigen Verunglückten kamen mit geringeren Verletzungen davon. Von dem

im Nothbau vollendeten Genthner Postgebäude wurde der Kuffak mit dem Kistensattel vom Sturz herabgerissen und gundack auf das Dach geschleudert. Zimmerer davon stürzten auf die Straße, zum Glück ohne Verletzungen zu erleiden. Die Mühlberg Genthin entzündete der Blitz die Schirme des Köstlichen Busses, welche niederbrannten.

† Weimar, 7. August. Der Präsident des hiesigen Landgerichts, Dr. Gustav Hilberbrandt, ist nach längerem schweren Leiden gestorben. Derselbe stand erst im Alter von 61 Jahren, er war ein ausgezeichneter Jurist und ein Mann von liebenswürdigem Charakter. Große genug, daß sein Hinscheiden allgemein beklagt wird. Der Verstorbenen bekleidete das Amt des Landgerichtspräsidenten seit 1. März 1889, vorher, seit 1884, hatte er als Rath dem Richtercollegium des Weimarer Landgerichts angehört, und von dieser Zeit war er Staatsanwalt. † Gebeje, 6. August. Gestern Vormittag erlitt hierseits beim Wasserfallen die 19jährige Tochter der Wittve H. in der übrigens ziemlich wasserarmen Gerä. Wahrscheinlich ist sie in einem Ohnmachtsanfall ins Wasser gestürzt und hat hierbei ihren Tod gefunden. Es ist dies nun der vierte Unglücksfall in derselben Familie. Vor mehreren Jahren stürzte der Vater der jetzt Verunglückten, ein durchaus solider, braver Arbeiter, vom Dache eines Hauses und brach das Genick. Ein Sohn, welcher als Maurer in Erfurt arbeitete, wurde durch einen einfallenden Stein erschlagen, und ein anderer Sohn, ebenfalls Maurer, verunglückte beim Bau eines Hauses, wurde aber wieder hergestellt. Genß eine seltene Fälle von Unglück in ein und derselben Familie.

† Verburg, 7. August. Am Sonntag Morgen fanden Spargelräger in der Nähe des Döbelitzer Busches einige weibliche Raubgasthölde und den Hut eines Mannes. Die Gegenstände wurden, wie der „Ansb. Staats-Anz.“ berichtet, als einem bei einer Herrschaft in der Weidenstraße bediensteten Mädchen und einem jungen, erst 19 Jahre alten, leichtfertigen Burschen, der mit jenem ein von dem bediensteten Alter missbilligtes Liebesverhältnis unterhalten habe, gehörig rekonstruirt. Beide wurden seit Sonnabend Abend vermisst. Während der Nacht haben Schiffer auf der anderen Seite der Saale laute Pörsche gehört; als sie aber aufstehen und das D. betraten, war alles still. Ob Doppelers Mord oder Mord und Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt, da die Vermissten bisher noch nicht aufgefunden sind.

† Bittau, 8. August. Vorgehens Nachmittags fand vor dem hiesigen Amtsgericht die erste gerichtliche Vernehmung des, wie schon gemeldet, am Sonntag früh verstorbenen Müllergesellen Streßmarth statt. Derselbe wurde hierbei dem jungen Raubthief, sowie der jungen Dame aus Dyrin, die bei dem Raubmord anfall gezogen gewesen war, vorgeführt. Der anfangs gehegte Verdacht, daß der Verlebte dem Raubmordanfall auf dem Thöper vertheilt habe, bestätigte sich indessen nicht, denn die beiden Augenzeugen des Vorfalls sagten mit Bestimmtheit aus, daß der Verlebte nicht mit dem Attentäter identisch sei; wenn auch eine ziemliche Ähnlichkeit zwischen beiden bestesse, so ist doch der Verdacht von Gehalt größer gewesen. Wie weiter in der Untersuchung noch festzustellen werden, hängen die bei dem Verlebten vorgefundenen Raubgegenstände von einem von ihm in der Nacht des 2. August dieses Jahres in Bittau bei Wilschowsche in dem dortigen Biergarten verübten Einbruchdiebstahl her. Der Verdacht der Täterschaft des Mordanfalls auf dem Thöper richtet sich daher nach wie vor gegen den hiesigen in Steinweg Rägler. Alle zu dessen Vernehmung bisher unternommenen Verurtheilte, größere Streifenreiter ganzer Gendarmenabtheilungen, sowie einzelne Patroullenglieder sind bisher erfolglos verlaufen. Reiner der Sicherheitsbeamten ist der Fälligkeit bisher zu Gehalt gekommen, von Privatpersonen ist er dagegen schon mehrfach gesehen worden. Mit welcher Frechheit Rägler auftritt, davon das nachfolgende Bildchen. Es sollte er am letzten Sonntag in Tollenstein gewesen sein und sich an dem dort stattgefundenen Tanzvergnügen betheiligt haben. Als er dann mit der Köchin des Gemeindevorstehers von Tannenbergr tanzte, habe man ihn erkannt, worauf er die Flucht ergriffen und seinen Weg nach Georgenthal zu genommen habe. Ein Raubanfall, der am Sonntag Abend in der Nähe der böhmischen Leinwandspinnerei von einem mit Revolver bewaffneten Manne auf den Müllergesellen Karbas verübt wurde, wird ebenfalls dem Rägler zugeschrieben. Hier liegt indes ein Irrthum vor, denn wenn Rägler am Sonntag in Tollenstein gewesen ist, kann er unmöglich in der kurzen Zeit nach Raubanfall verurteilt haben. Ein früherer Mörder des Rägler will derselben gleichfalls am Sonntag im Wald bei Neuborn, einem Revolver in der Hand haltend, am Wege haben gesehen. Bei allen diesen Erzählungen spielt die Phantasie eine große Rolle, die unglücklichsten Gerüchte werden schnell weiter verbreitet und erhöhen nur die Beunruhigung, die sich der hiesigen Bevölkerung bemächtigt hat.

„Gott geht — ich seh' es nicht,“ brumte die Alte.

Dann wurde es eine Peinlich still im Kreis, jeder schien zu der Einsicht gelangt zu sein, daß die Heirat mit dem reichen Reizweidner sein erwünschtes Gesprächssthema für dieses Haus sei.

„Jetzt werden wir mit dem Schmutzwecker endlich fertig sein, — wir bekommen Frost,“ sagte endlich Wittels, dem das Schweigen peinlich wurde, und der deshalb nach dem ersten besten Stoffe griff. „Wie ich herkam, war der Nebel über dem Moor ganz dünn geworden, daß der Mond durchscheinen konnte. Wenn das Moor erst hält, — na nachher giebt es einen naßen Weg nach der Grenz, Endrick!“

„Es wird auch Zeit, — man wird ganz stief vom Stillstehen.“

„Na der böß Hirsch wird nicht auf sich warten lassen, wenn der Weg wieder besser wird.“

„Böß auf, morgen ist er hier der Spühbo!“

„Er ist noch lange nicht der Schlimmste, er läßt mit sich handeln. Ich reite lieber für ihn als für jeden anderen.“

„Und über's Moor willst? Es ist jetzt schon über Jahre her, daß da nichts passiert ist, — daß auf, in diesem Winter muß Einer dran glauben.“

„Da kommt Du schon wieder mit deinem Unflath, Ute!“ sagte Endrick ungeduldig.

„Das ist kein Unflath! Daß das Stübber Moor kein gewöhnliches Moor ist, das hat ich schon von meiner Mutter, und die hat es von ihrer Mutter, und die wieder von ihrer, und so fort hundert und hundert Jahre zurück. Die alle haben es gewußt, daß in dem Moor die schwarze Baubertin, die Diagona, haust. Und daß sie tief drunter ihr Schloß hat, kann mir auch keiner bestreiten.“

„Ich hab' sie noch nie gesehen und ihr Schloß eben so wenig.“

„Dafür kann's Gott danken, sonst müßtest Du hier nicht am Feuer sitzen. Und jedes zweite Jahr muß die Diagona einen haben, einen Menschen für ihren Dienst, und wenn sie in zwei Jahren keinen bekommen hat, holt sie sich in dritten zwei.“

„Na meinetwegen, mich kann sie haben,“ sagte Endrick nachdenklich. „In einem Schloß wohnt es sich wohl besser wie in einem Bauernhaus.“

„Ne! nicht so, Endrick, das thut nicht gut! Die Diagona ist ein Schauberbait bößes Weib, und bählich wie ein Teufel. Es wird Dir nicht gefallen, wenn Du ihr schon thun mußt.“

Die Männer lachten und machten ihre Späße, die Alte kreuzte sich und wurde nicht mehr allezeit alle Erinnerungen heraufbeschwören, welche die Wahrheit ihrer Erzählungen darthun sollten. Anna aber hörte kaum mehr, was die Drei sprachen. Sie mußte immer wieder an das Eine denken: er wollte wieder reiten. Sie war so froh gewesen, daß er dieses gefährliche Handwerk aufgegeben, und nun sah sie, daß es nur der schiefen Wege wegen geschah war, die ein solches Fortkommen mit schwerer Bedenken werden unmöglich machen. „Ich will ihn warnen, — ihn nicht,“ dachte sie, „vielleicht trifft sich bald ein Gegenstück.“

Am nächsten Tag, einem Sonntage, kam aus dem Stübber Hof eine Waise an Anna. Wita ließ ihr sagen, sie möchte in ihren freien Nachmittagsstunden zu ihr kommen, sie hätte allerlei mit ihr zu sprechen. Endrick umlegte die Stirn. „Ihr habt ja Fremdschaft auf Tod und Leben geschlossen,“ sagte er spöttlich. „Was mag sie von Dir wollen?“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1708021118940811-12/fragment/page=0002







**Königl. Kreisbauinspektion Merseburg.**  
 Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Eisen- und Dachdeckerarbeiten, einschließlich der Kleinfeldarbeiten zum Ausbau des Schulhauses zu Schulberg mit angeschlossenem Stallgebäude sollen vergeben werden.  
 Die Zeichnungen und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht auf.  
 Das Preisverzeichniß kann für 1.75 M. bezogen werden. Die Angebote sind postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis  
**Donnerstag, den 16. August cr., Vormittags 10 Uhr**  
 bei mir einzureichen.  
 Der Kgl. Kreisbauinspektor.  
 M. a. g.

**Die Bahnhofs-Wirtschaft zu Dürrenberg** soll vom 1. October 1894 ab verpachtet werden. Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote werden bis zum 27. August, Vormittags 11 Uhr, von uns angenommen. Die Vertragsbedingungen sind gegen Einzahlung von 30 Pfg. in baarem Gelde von uns zu beziehen.  
 Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Weißfels.

**Bekanntmachung.**  
 Am Sonnabend, d. 11. August, Vormittags 11 Uhr, soll auf dem Hofstehof zu Merseburg ein 5jähr. Remontepferd, weil zum Cavallerie-Dienst nicht geeignet öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.  
 Ebir. Aufst. Negt. Nr. 12.

**Bersteigerung.**  
 Sonnabend, den 11. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im „Cassino“ vier freiwillig einen Nachsch. bestehend aus:  
 Beschrieb. Möbeln, Betten, Kleidungsstücke, Uhren, Lampen, Wasch-, Haas- und Küchengeräthschäften, Waschgefäßen etc., etc., ferner: 1 Nähmaschine.  
 Merseburg, den 9. August 1894.  
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Möbiliar-Nachlass-Auction.**  
 Mittwoch, den 15. d. Mts., von Vorm. 9 Uhr an, sollen im „Cassino“ vor dem Sitzstuhle: div. Sophas, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, div. Kleider- u. Küchenstühle, div. Tische, darunter 1 gr. Ausziehtisch, 1 Korbstuhl, 1 Spiegel, 1 Bettstühle, 1 Federbetten, 1 Kleidungsstücke u. dergl. m., sowie außerdem 1 Warth, neue Wollwaren, Semdenbarcent, Bettzeuge, Schürzen und 1 Parthe ganzes und halbes farbigen Angarwein meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
 Merseburg, den 10. August 1894.  
 Carl Rindfleisch, vereid. Auctions-Commissar und Gerichts-Exztor.

**Pferdeverkauf.**  
 Kräftige ostpreussische 4jähr. Zente, Fuchs mit Fleise, halsige Figur, durchaus fromm, verkaufe preiswerth, weil für meine Zwecke zu jung. Das Pferd würde vorzüglich für kleinere Landwirthschaft passen.  
 Otto Teichmann, Unteraltenburg 48.

Unsere beiden tabellos arbeitenden  
**Dampf-Dreschmaschinen**  
 größter Construction, empfehlen wir in Herren Landwirthschaften zu zeitgemäß billigen Preisen.  
**Oeconomie-Verwaltung der Leipziger Wäsendwaage, L. Lindenau, Wäsendstr. 104.**  
 Ein fast neues Lancastergewehr, mit oder ohne Zubehör, auch Patronenmaschine, wegen Aufgabe der Jagd zu verkaufen.  
 MarFrankstädt, Leipzig, Str. 27.  
 Ein 3röhrer Wagen ist zu verkaufen  
 Schmiede Kompf.  
 1 Jagdhund zu verkaufen  
 Nieder-Globau 14

**Nur auf einige Tage! Nur auf einige Tage!**  
**Auf dem Kinderplatz in Merseburg!**  
 Größter u. elegantester Zelt-Circus Europas. 3 eigene gr. Zelte.  
**Circus Lorch.**

Sonabend, den 11. August, Abends 8 Uhr, und Sonntag, den 12. August, Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr:  
**Große Gala-Vorstellungen**  
 in der höhern Meisterei, Pje decajus, Gymnastik, Pantomime, Ballet und komischen Entrees. Aufzügen des gesammten Artistenpersonals in seinen Glanznummern, Reiten und Vorführten der bestreitlichen Schule, und Freitrittschritte.  
**Personliches Auftreten der Directoren Herren Gebr. Lorch.**  
 Die bestrenomirtesten Glanz- u. verschöner Nationen, sowie der urförmliche „August der Dumme“ fallen die Zuschauenden auf das Angenehmste und Unterhaltendste aus. Sämmtliche aufstretende Artisten sind durchaus neu für Merseburg, und bitten wir, unsern Circus nicht mit dem sog. amerkanischen Circus zu verwechseln, unser Institut ist ein solches ersten Ranges.  
**Grosses Corps des Ballet.**  
 bestehend aus vorzüglichsten jungen Tänzern unter Leitung der Balletmeisterin Fräulein **Campani.**  
 Eigenes Orchester, bestehend aus 14 Musikern, unter Leitung des Herrn Caplmairer **Letschar.**  
 Während des Aufenhalts hierorts gelangen große Aufstättungen-Pantomimen zur Aufführung.  
 Der Circus ist durch eigene elektrische Anlage aufs Prachtvollste beleuchtet.  
 Billetspreise: Sperrig 2 M., 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1 M., Gallerie 50 Pfg.; Militär gibt an Wochentagen: 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Sonntag Abend volle Preise.  
 Für Kinder unter zehn Jahren zahlen auf 2. Platz und Gallerie die Hälfte.  
 Die Billetskasse ist von Vorm. 10 Uhr bis zum Schluß der Vorstellung ununterbrochen geöffnet.  
 Das Theater, enthaltend den Marshall der kleinste Pferde der Welt, den afrikanischen Jäger, sowie den indischen Nies-Geophanten „Jumbo“ etc., ist von Vormittags 9 Uhr an gegen ein Entree von 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder zu besichtigen. Ebenfalls ist der Besuch der Probe, welche an Wochentagen früh 9 Uhr beginnt, gegen ein Entree von 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder gestattet.  
 Sonntag, den 12. August:  
**2 große Parade-Vorstellungen.**  
 Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

Die Vorstellung mit abwechslungsreichem Programm.  
 Das hochverehrte Publikum bitten wir, davon überzeugt zu sein, daß wir auf allen Gebieten des Circusfelds nur das Neueste und Bestmögliche bieten, daher der festen Ueberzeugung sind, daß auch das vorerthe Publikum von Merseburg unser großartiges und solchjähriges Unternehmen durch regen Besuch der hierorts nur auf kurze Zeit bemessen in Vorstellungen gütlich beehren wird. Es dürfte wohl in absehbarer Zeit kein Circus von der Bedeutung, wie unser Kunstinstitut ist, Merseburg betreten.  
 Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Gebrüder Lorch, Circus-Directoren.**  
 Der Circus ist gegen jede Unbill der Witterung geschützt.  
 Der Extrazug des Circus „Lorch“ trifft Sonnabend früh gegen 1/8 Uhr in Merseburg ein.

**Stollwerck's Herz Cacao.**  
 Büchsen mit 25 Cacao-Heizen 75 Pfennig.  
**1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.**  
 Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.  
 Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.  
**Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.**  
 In allen geeigneten Geschäften vorrätig.

**Presssteine und Brifets.**  
 Mit 1. September tritt für Presssteine und Brifets der volle Winterpreis ein und bitte ich deshalb, mir noch zugebachte Aufträge baldigst aufzugeben, da andernfalls deren Ausführung zu Sommerpreisen nicht mehr möglich sein dürfte.  
**Otto Teichmann, Unteraltenburg 48.**  
 Sonnabend, den 11. August treffen hochtragende u. Kühe mit Kälbern, Färsen u. Zuchtbullen (Oldenburger mit Holländer Kreuzung) ein.  
**Emil Rottkowsky.**

**Saalstraße 6.**  
 Wegen Verlegung des Ober-Steuer-Controleurs Hrn. Arnold ist in meinem Hause die 1. Etage mit Zubehör und Mitbenutzung des Gartens zu vermieten und kann dieselbe sofort oder später bezogen werden.  
**C. B. Hertel.**  
 Eine Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern u. Zubehör zum 1. Octbr. zu vermieten.  
 Unteraltenburg 51, 1. Et.  
 Altenburger Schulplatz 5 ist ein möbl. Zimmer mit Schlafkabinett zu vermieten und sof. oder später zu bez.

**Wismarckstr. 2** ist eine Wohnung (2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör) zu vermieten und **1. Octbr.** zu beziehen. Zu erfragen Vorm. zwischen 10 und 12 Uhr daselbst eine Treppe recht.  
 In dem früher G. n. e. Wohnhaus, 7. Globigauer Str. 6, sind zwei Wohnungen zu vermieten und **1. Octbr.** zu beziehen. Näheres zu erfragen bei **H. Schmidt,** Biegelei.  
 Zum **1. Octbr. Mausbrüche** (16-22) nach ausw. gesucht 1 Pferd. G. d. Cav. bevozt. Off. m. Vohnanpfr. unt. N. B. 6274 an Paalenstein & Bogler, a. S., Halle a. M.

**Frische Pflirsche.**  
 Feinste Isländer u. feinste Emdener Vollerlinge, Hochf. Emmenthal, Schweizerkäse empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**  
**Germanische Fischhandlung**  
 Leb. andrlich auf Eis:  
**Schellfisch, Seehecht, Schollen,**  
**H. Carlar und Rauchsachs**  
 empfiehlt **W. Krämer.**  
**Neue marinirte Heringe, neue saure Gurken, grosses Landbrot**  
 empfiehlt **A. Faust.**  
**Saure Sahne,**  
 empfiehlt täglich **Fr. Schreiber's Conditorei.**

**CACAO-VERO.**  
 einlöster, leicht löslicher Cacao. In Pulver- u. Würfel-Form.  
**HARTWIG & VOGEL**  
 Dresden  
 Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.  
**Husten-Bonbons**  
 zu haben in Merseburg bei Herren:  
**Ost. Hühnel, Otto Maul, Herm. Nohle, Osc. Trommler.**  
**Neue Kartoffeln**  
 5 Pfr. 35 Pfg., neue saure Gurken a Stück 5 Pfg.  
 empfiehlt **B. Bernstein, 10 Dom 10 (Thurm).**  
**Schter**  
**ff. Sellerie-Liqueur**  
 hochfein im Geschmack, aus den edelsten Ingredienzien zusammengesetzt, ist ein vorzügliches altbewährtes Kräftigungsmittel & Flasche M. 1.50 incl. Flasche, bei 3 Flaschen franco. Allein bei **Hermann Richter, Gaben.**  
 Geschäftseröffnung 1825.  
 10 Pfr. 10 Pfr. -Vollkoll, enthaltend **1 Festgans, 1 Trutbahn, 3-4 Braten, 3-4 Suppenhühner** o. 3-4 Poulards, portofrei geg. Nach, für M. 5.50. **Alexander Schwarz,** Großsifinda (Ungarn).  
**Palmitin-Seife**  
 von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe, besser und billiger als alle anderen Concurrenzen, empfehlen  
 - 4 Stück nur 25 Pfg. -  
 im Dtd. Verkauf ein Stück gratis  
 das Feilengeschäft von **Albert Mischur, 13. Markt 13.**  
**Billig! Billig!**  
**2-3000 Stck. Säcke**  
 sind im Ganzen oder einzeln sehr billig zu verkaufen  
**Lauchstädterstr. 17.**  
**Weißes Senfjamen**  
 zum Anbau von Grünfütter, hat a. Pr. v. M. 20. - pr. 100 Pfd. abzugeben  
**Domaine Schladebach**  
 bei Kötzschau  
 Ein beschneider und höflicher **Berswalter,** nicht unter 24 Jahre alt, sprechell erfragen in Welsch u. Fülterbau findet sofort Stellung. Gehalt 40 Mfr. pro Monat, freie Wohnung und frei und z. 25. freie Beköstigung. Vorstellung ist erforderlich.  
 Rittergut **Seefen bei Reuseck.**  
**Dr. G. Dieck.**  
 Einen tüchtigen **Wendefecht** braucht sofort **H. Zante, Schottlerey.**

**CACAO-VERO.**  
 einlöster, leicht löslicher Cacao. In Pulver- u. Würfel-Form.  
**HARTWIG & VOGEL**  
 Dresden  
 Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

**Husten-Bonbons**  
 zu haben in Merseburg bei Herren:  
**Ost. Hühnel, Otto Maul, Herm. Nohle, Osc. Trommler.**

**Neue Kartoffeln**  
 5 Pfr. 35 Pfg., neue saure Gurken a Stück 5 Pfg.  
 empfiehlt **B. Bernstein, 10 Dom 10 (Thurm).**

**Schter**  
**ff. Sellerie-Liqueur**  
 hochfein im Geschmack, aus den edelsten Ingredienzien zusammengesetzt, ist ein vorzügliches altbewährtes Kräftigungsmittel & Flasche M. 1.50 incl. Flasche, bei 3 Flaschen franco. Allein bei **Hermann Richter, Gaben.**  
 Geschäftseröffnung 1825.

**Palmitin-Seife**  
 von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe, besser und billiger als alle anderen Concurrenzen, empfehlen  
 - 4 Stück nur 25 Pfg. -  
 im Dtd. Verkauf ein Stück gratis  
 das Feilengeschäft von **Albert Mischur, 13. Markt 13.**

**Billig! Billig!**  
**2-3000 Stck. Säcke**  
 sind im Ganzen oder einzeln sehr billig zu verkaufen  
**Lauchstädterstr. 17.**  
**Weißes Senfjamen**  
 zum Anbau von Grünfütter, hat a. Pr. v. M. 20. - pr. 100 Pfd. abzugeben  
**Domaine Schladebach**  
 bei Kötzschau  
 Ein beschneider und höflicher **Berswalter,** nicht unter 24 Jahre alt, sprechell erfragen in Welsch u. Fülterbau findet sofort Stellung. Gehalt 40 Mfr. pro Monat, freie Wohnung und frei und z. 25. freie Beköstigung. Vorstellung ist erforderlich.  
 Rittergut **Seefen bei Reuseck.**  
**Dr. G. Dieck.**  
 Einen tüchtigen **Wendefecht** braucht sofort **H. Zante, Schottlerey.**

**Möbeltransportgeschäft**  
 von **A. Duysing**  
 hält sich bei bevorstehender Reise am Plage, sowie nach auswärts, per Kasse und per Bahn ohne Umabang, unter Garantie, bestens empfohlen.  
**A. Duysing, Merseburg, Feumarkt 67.**

**Freundlich**  
 sieht jede Wohnung aus, deren Fussböden in Müller & Mann's **Bernstein-Fussbodenlackfarbe** gestrichen sind. Schnelltrocken, unübertrefflich in Glanz, Härte u. Dauer. Vorrätig in Büchsen à 1 und 1/2 kg bei Herrn **Paul Pietschmann** in Bad Lauchstädt.

**Für Müller!!**  
**Gartens-Walzen**  
 werden außer bei billiger Veredlung in letzter Zeit geküßelt und aufgeschliffen. **Reparaturarbeiten** werden prompt ausgeführt.  
**F. Feunderfer,**  
 Jährlich 49a.

**Sophagestelle, Polster-Garnituren**  
 billigt bei **Jacobs, Halle a/S.,**  
 Albrechtstraße 24.

**1000**  
 Briefmarken, circa 170 Sorten, 60 Pf. 100 verschiedene, abwechselnde 250 Mfr. 120 bessere europäische 250 Mfr. bei **G. Schmeier, Nürnberg, Auf. Tarkis**

**Um**  
 bei Veröffentlichung von Bekanntmachungen aller Art mit unüblerlicher Raum- und Stoff-Ersparnis einen guten Erfolg zu erzielen, sind Form u. Abfassung der Mittheilungen, sowie Wahl der bestgeeigneten Blätter die Hauptmomente.  
**Allen, denen**  
 daran liegt, diese Vorteile bestmöglich zu genießen, mögen sich der Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co., Halle S.,**  
 Bureau: gr. Ulrichstr. 3 (N Theater), bedienen. Dieses Institut vertritt die Interessen seiner Auftraggeber in stets vortheilhafter Weise, ist durch reelle, billige Bedienung bekannt.

**Buchführung.**  
 Die neuen Kurse einfacher u. dopp. Buchführung für Kaufleute u. Gewerbetreibende beginnen am **20. d. Mts.**  
**Joh. Gross, Buchh. Str. 14, 1.**

**Missions-Fest.**  
 Montag, den 13. August cr.,  
 Nachmittags 1/2 11 Uhr,  
 in dem Garten der „Reichskrone“ (bei unangenehmem Witterung in Saale).  
 Missions-Superintendent **W. E. n. e. s. y.**  
 aus Berlin wird die Haupt-Ansprache halten.  
 Alle Missionsfreunde unserer Stadt sind herzlich eingeladen.  
 Der Vorstand  
 des **Missions-Gifts-Vereins.**  
 Werther, Pastor.

**Herzogliche Baugewerkschule**  
 Von 1. Oct. 1894 an  
 werden 1. Oct. 1894 an  
 Maschinen- und Maschinenanschleife mit Verfürgungsanstalt. Dir. L. Haumann.

**Dank.**  
 Dem Herrn gefiel es, unsern lieben Sohne **Oskar** in fremder Erde ein Grab zu bereiten. Innige Theilnahme bewiesen und dabei die Fremden; inniger aber sprachen uns die Wort- und Blumenspenden aus der Heimath an. Lebend und aufsehend stand uns in den trübsten Stunden Herr Pastor **Kullig** zur Seite, während die Jugendfreunde in warmen Worten des Gedächtnisses gedenkten. Ihnen allen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Möge Gottes Gnade ihnen Alles reichlich vergelten.  
 Ad. Schen, den 10. August 1894.  
 Die trauernde Familie **Kunze.**